Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Rheinfränkische Mundart.

Autor: Waldbrühl, Wilhelm von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rheinfränkische Mundart.

Von Wilhelm von Waldbrühl in Elberfeld.

I. Blås · mich öm Höfd. *)

5

Von allen gôden Spröchen,
Van Va'r un Mô'r geerft,
Han ênen ich behâl'en,
Der klüchtig es gefärft,
Gar prächtig zo gebrûchen,
Ich han et wahl geprôft,
Zo packen wi met Stûchen,
Et hescht: Blås mich öm Hôfd!

Wann mich e Wêht met Spöchten,
Mich met Pirogeln fängt 10
Un dann, öm mich zo extern,
Sich an nen Andern hängt,
Ich sinn, dat si zom Fücke
Mich brûcht, mich eckersch oft,
Su gånn ich minger Wegen, 15
Rôf ich: Blås mich öm Hôfd!

Wann sich 'ne jongen Bengel Drängt op di îrste Plâz, Huffärtig, opgeblôsen, Bonkt opgefleckt un stats, As wi en Klont zo Hôfen
Di Lück zosammenröft,
Su låß ich jeng in lôfen,
Rôf ich: Blås mich öm Höfd!

Wann he en mingem Dengen 25
Van singen Vå'ren pråhlt,
Wat die gedönn für Zicken,
Wann he van Stå'nen stråhlt
Un Gongst van gruβen Håren,
Die gnådig in gedöft, 30
Ech hål' ne stîfen Röcken
Un rôf: Blås mich öm Höfd!

Wann Êner en der Täschen
Mîh' hätt as Spreu un Wenkt,
Wann he met göldnen Möschen 35
Vür mingen Uhren klenkt,
Mênt, dat ich då sôl kruffen
Op Sicken, scheu, bedrôft, —
Ich blîven Mann un rôfen
Im zô: Blås mich öm Hôfd! 40

20

^{*)} Dieser Spruch ist vielfach im Munde meiner Landsleute; doch wird er meist missverstanden, indem man statt Hôfd das gewöhnliche Hôft, n., Haupt (Z. V, 521, 27), zu hören glaubt und diesem Worte die Deutung unterschiebt, als stehe es für einen gewissen unaussprechlichen, dem Haupte entgegengesetzten Theil des menschlichen Leibes, und es bezeichne somit dieser Ausdruck eine etwas derbe Grobheit, jene bekannte schmutzige Einladung. Allein diese Unterstellung ist falsch; der Ausdruck hat so keinen Sinn und "blasen" reimt sich schlecht dazu. Ich erkenne in dem Worte Hôfd nichts anderes, als das hochd. Hief, m., der Jagdruf, das Zeichen mit dem Waldhorn, der Appell (vgl. ahd. hiusan, clamare, und die mundartlichen huppen, hoppen, hôpen, hûpen, durch einen Ruf sich kundgeben; Schm. II, 221. Stalder, II, 52. Tobler, 84; engl. hoop, franz. houper), worauf das durch Umdeutung entstandene hochd. Hüfthorn zurückzuführen ist. Demnach heißt unser Ausdruck so viel als: ruse du, so viel du willst, — ich komme doch nicht! thue, was du magst, meine Ausmerksamkeit zu erregen, — ich höre nicht auf dich!

Un wann der Pâf di Ôgen
Verdriht un keit un spôkt,
Den Sågen schlêt un kökelt
Un och zo Zicken flôkt
Un mir di Plâz em Himmel 45
Ald zôzomeßen glôft, —
Zollfrei sint di Gedanken, —
Ich brom: Bläs mich öm Hôfd!

Un wann di grußen Håren Mir hart am Wege stån, Met Nå'l un Hammer dräuen, Mich an et Krüx zo schlån, Gàn ich stellchens vorüwer,
Den Rock fast zôgeknöft,
Doch denken ich em Stellen:
Blåst ihr mich all öm Höfd!

55

Låß mich nit onger kriggen,
Mann blîv ich jeder Zickd
Un stànn op êgnen Schachen,
Sinn frei nå jeder Sickd, 60
Stôlz, wi di Welt, di gruße,
Och îlig krüfft un löft,
Gàn ich met stîfem Nacken,
Denk: Bläst mich all öm Höfd!

II. Gelågsléd.

10

50

Op he, jeder rhing'sche Quant! Fresch he, met zo sengen! Met der Mûlen, met der Hand, Wo et gelt, do sint mer ant, Bâs an allen Dengen.

Dran! mer sint em gôden Zôg, Jongen su wi Âl'en; Seht, et geht met gôdem Fôg, All mir müβen frôh genôg Noch di Schnüßen hâl'en.

Op et Schôf kütt dat Gebên Doch nå' Jåhr un Wochen, Un mir kummen, Gruß un Klên, All su jong nit beienên He op usen Schochen.

Dåröm huh he dat Gelåg, Huh zo iw'gen Zicken! Frei van Quess un Sorg und Plåg Blîf et nümmer Freuden brach, Blőh et aller Sicken! 20

Huh dat Wîf, dat do gên Klont,

5 Sengt en vollen Zôgen!

Allen Wêhtern et vergonnt,

Die nit gar zo fêpig donnt,

Die ens met us ôgen!

25

Huh der Küning bôvenan,
Lôt he schuns us latzen!
Huh dernevver jeder Mann,
Mag he op den Zängen han,
Hår un Môth em Ha'tzen!

Wann et Fürchen üsgebrant, Bården schwarz di Kollen. Låßt di Schelmen lôzer Hând, Mag der Düvel si as Pând Jeder Zicken hollen!

35

30